

»An der Front kann man sterben, als Deserteur  
muß man sterben!«

Adolf Hitler, 1925

»ich will nur eins, nicht mitgemacht haben.  
ich will nicht, daß ich mir sagen muß,  
ich hätte den speichel der nazis geleckt.«

Otl Aicher, Bildhauer, Designer, Wehrmachtsdeserteur, 1985

# Nachdenken über Zivilcourage ...

Ausstellung »Was damals Recht war« im Klagenfurter Künstlerhaus: Eine Dokumentation über österreichische Deserteure, die in Hitlers Wehrmacht nicht dienen wollten.

Maja Schlatte

**Klagenfurt** »Wer waren die österreichischen Deserteure, «WehrkraftzersetzerInnen» und PartisanInnen, die sich dem NS-Regime und seiner Armee verweigerten? ... Wer waren die Richter und nach welchen Kriterien fällten sie Urteile?« Das steht am Cover des Begleitbandes zur Ausstellung im Künstlerhaus, die soeben eröffnet hat. Eine Wanderausstellung, die in Deutschland begann und endlich auch in Österreich (2009 in Wien) und nun auch in Kärnten möglich ist (aber nur mit viel per-

sönlichem Einsatz). Aktualisiert, erweitert, um besondere »Fallgeschichten« aus Kärnten. Es geht um Soldaten und Zivilisten, die wegen Kriegsdienstverweigerung von Wehrmichtsgerichten verurteilt wurden – Zehntausende wurden hingerichtet. Die, die überlebten, behielten bis 2005 (!) die unsichtbare, aber stigmatisierende Armbinde: Feigling, Verräter, Kameradenschwein ... Die Ausstellung gliedert den Raum: Die Paneele und Säulen in Dunkelgrün stehen für das NS-

Regime, das System, die Blutrichter, das im wahrsten Sinne des Wortes exekutierende, blutunterlaufene Auge der systemunterstützenden Justitia. Die an den Seiten postierten Einzelsäulen (Leitfarbe Dunkelrot) stehen für die Widerständischen, die Nichtmitmacher, ihre Lebensgeschichten und Schicksale.

Der neue Zusatz zur Ausstellung ist der Kärnten-Bezug. Und dieser zeigt ein Spezifikum innerhalb Österreichs – durch die Rolle von Kärntner

Slowenen, die den Hitler-Dienst verweigerten. Die Geschichten erfordern Denkarbeit: Über den Umgang mit der Kärntner Geschichte sowieso, aber vor allem über die Entscheidung zwischen Mitläufertum und Widerstand. Es steht zu hoffen, dass sich der große Saal des Künstlerhauses in eine Studierstätte verwandelt – bis zum 9. Oktober.

Apropos: LH Dörfler schickte eine Absage zur Eröffnung: »... aus thematischen Gründen und wegen terminlicher Nähe zum 10. Oktober«.